

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Landesblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1,80 M., bei unsern Abnehmern monatlich 2,50 M., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 7,50 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 70 Hg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Nachnahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 108.

Samstag, den 8. Mai 1920.

59. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

(Preussische Landesversammlung.) In der Donnerstagssitzung wurde zunächst über die Anträge, die zum Kapitel „Auflösung der Einwohnerwehren“ gestellt sind, abgestimmt. Der Antrag Adolf Hoffmann (U.) auf Auflösung der Einwohnerwehren und Einsammlung der Waffen unter Kontrolle der Gewerkschaften und Angestelltenverbände wird abgelehnt, der Antrag Friedberg (Dem.) auf Errichtung eines an die staatliche Sicherheitspolizei und die Gendarmerie angelehnten Orts- und Flurschutzes angenommen, ebenso ein Zusatzantrag der Deutsch-Nationalen, nach dem die Ortswehren nicht parteipolitisch zusammengesetzt sein dürfen. — Die Novelle zum Gemeindeabgabengesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Ein Antrag des Ausschusses für Bevölkerungspolitik ersucht die Regierung, schleunigst beim Reich den Erlass einer Vorschrift zu beantragen, wonach die einen Besicherten behandelnden Ärzte allgemein für besorgt erklärt werden, den Organen der reichsgesellschaftlichen Versicherung über die Art der Krankheit und über den Zustand und die Behandlung des Versicherten Auskunft zu geben. Der Antrag wird angenommen. — Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die öffentliche Kruppelversorgung. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme des Entwurfs und eine Entschärfung, worin die Regierung ersucht wird, der Volksvertretung eine Vorlage über die Gewährung staatlicher Mittel zur Abführung der von Landarmenverbänden sowie den Stadt- und Landkreisen aus diesem Gesetz erwachsender Lasten zugehen zu lassen. Das Gesetz wird mit der Entschärfung des Ausschusses nach kurzer Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Das Gesetz über den Vorbereitungsdienst der Gerichtsreferendare, dessen Dauer auf drei Jahre festgelegt wird. — Der Gesetzentwurf zur vorläufigen Regelung des Staatshaushaltes für 1920 (Notetat) wird endgültig gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen. — Der Ausschuss für Beamtenbesoldung ersucht die Regierung, beim Reich dahin vorstellig zu werden, daß die für die Reichsbeamten in den besetzten Gebieten in Aussicht genommenen Beförderungskontingente auch den Beamten der Länder in den besetzten Gebieten aus Reichsmitteln baldigst gewährt werden. Der Antrag wird angenommen. — Auf der Reichskonferenz der sozialdemokratischen Partei kam Reichstagsabgeordneter Hermann Müller zu Wort. Er führte u. a. aus: Die sozialdemokratische Partei bekennt niemandem das Recht der Kritik, man dürfe aber die ungeheuer schwierige Lage der Regierung seit dem 9. November 1918 nicht vergessen. Wir müssen ständig die Demokratie und die Republik verteidigen. Koalitionspolitik zu treiben, ist kein Vergnügen. Alle Länder des

kontinentalen Europa haben sich in den fünf Kriegsjahren zu Tode gefügt und werden eines Tages erkennen müssen, daß sie aneinander angewiesen sind. Wir werden versuchen, in der Koalition ein noch stärkerer Faktor zu werden, als wir jetzt sind. Die Kommunisten tragen eine schwere Verantwortung, wenn sie nicht endlich mit der Rüstungsspielerei aufhören. Wir haben eine so demokratische Verfassung wie kein Land der Welt. Damit ist noch nicht gesagt, daß wir nun auch in kurzer Zeit den Sozialismus durchführen können, aber zu Pessimismus liegt keine Veranlassung vor.

— Die blutig verlaufenen Polenstrebungen in Oberschlesien veranlaßten sämtliche politischen Parteien zu einem Protest an die interalliierte Kommission in Opatowitz, worin die Befreiung der Liebeser sowie ihre Entfernung aus dem Abstimmungsgebiet verlangt wird.

— Der „Bayrische Kurier“ meldet, daß der Rest der bisher noch im Ruhrrevier gewesenen Reichswehrtruppen nun in der Heimat zurücktransportiert wird. Oberst Epp traf in der Nacht auf Donnerstag in München ein.

— „Petit Parisien“ erklärt — offenbar offiziell —, daß die Deutschen in Spa nicht die Höhe der Entschädigungssumme zu erhöhen haben, sie werde ohne ihr Zutun festgesetzt werden. Man wolle auch keine Gesamtschuld festsetzen, sondern prüfe die Möglichkeit der vorläufigen Zahlung von Jahressummen für etwa fünf Jahre, um im Laufe dieser Zeit die endgültige Wiedergutmachungssumme zu bestimmen.

— Aus Paris wird gemeldet, daß die deutsche Abordnung, die sich nach Spa begeben wird, außer dem deutschen Reichsminister dem Staatssekretär Röstler, Herrn von Simson und eine Anzahl Finanzfachverständiger umfassen wird. Unter diesen Sachverständigen wird Dernburg an erster Stelle genannt.

— Pariser Blättermeldungen zufolge erklärte Millerand, daß sich die Verhandlungen in Spa derzeit abspielen würden, daß die deutschen Vertreter nur zuhören dürften. Unter diesen Umständen ist die Notwendigkeit einer persönlichen Vertretung des deutschen Reiches in Spa nicht einzugehen, und es bleibt abzuwarten, ob die übrigen Ententevertreter sich damit einverstanden erklären, daß Deutschland auf der Konferenz eine passive Haltung einnimmt.

— Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Gesetzes für Arbeitslosenversicherung zugegangen. Mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes sind nach dem Gesetzentwurf ausgenommen von der Arbeitslosenversicherung unter anderem Landarbeiter und Dienstboten. Träger der Versicherung sind, wie aus Grund eines besonderen Gesetzes noch festzustellen ist, die Rassenverbände.

— Einen einzigen Protest gegen die „schwarze Schmach“ hat der württembergische Landtag in seiner gestrigen Sitzung beschlossen. Die Abgeordnete Frau

Blanc richtete an die Regierung gerichtete der Entschuldigungen über die Zustände im besetzten deutschen Gebiet, die der englische Publizist E. D. Morel in der Londoner Zeitschrift „Daily Herald“ veröffentlicht hat, das Ersuchen, bei der Reichsregierung unverzüglich anzufragen, ob es wahr sei, daß in Mainz, Ems, Wiesbaden, Ludwigshafen, Saarbrücken und in anderen besetzten deutschen Städten von der französischen Okkupationsarmee für die schwarzen Truppen die Beschaffung öffentlicher Häuser durch die deutschen Stadtverwaltungen verlangt worden sind, da deutsche Frauen, Mädchen und Knaben die Weigerung zu büßen hätten. Zugleich wurde gebeten, aufgrund der aus englischen Quellen stammenden Mitteilungen einen erneuten Protest gegen die Verwendung von afrikanischen Truppen in deutschen Gebieten der Okkupation angetane Schmach zu erheben. In den Artikeln des englischen Publizisten war ausgeführt, daß dreißig bis vierzigtausend Schwarze in den besetzten deutschen Gebieten der Schrecken und Greuel des Landes seien, da sie Frauen und Mädchen raubten. Die Raubüberfälle seien geradezu entsetzlich geworden. Ganze Gruppen junger Mädchen seien auf den Feldern überfallen worden. Besonders hervorzuheben ist das Verschwinden junger Mädchen.

Ausland.

Frankreich.

— Der Botschaftsrat hielt unter dem Vorsitz von Jules Cambon eine Sitzung ab. Sir Charles Marling, der Vorsitzende der internationalen Kommission für die Abstimmung in Schleswig, unterrichtete den Rat über das Ergebnis der Volksabstimmung. Er erklärte, daß die Mitglieder der internationalen Kommission sich nicht vollkommen einig seien über die Festlegung der Grenzlinie. Nach dem „Temps“ wäre die Kommission einig, die erste Abstimmungszone Dänemark zuzusprechen. Was die zweite Abstimmungszone anbetrifft, so seien zwei Thesen aufgestellt: Der englische und der schwedische Delegierte seien dafür, die zweite Zone Deutschland zuzusprechen. Der französische und norwegische Delegierte dagegen machten Vorbehalte in Bezug auf das westliche Gebiet. Er schlug vor, 4 Kommunen Dänemark zuzuteilen, den Rest aber bei Deutschland zu belassen. Die gesamte Kommission aber habe die Aufmerksamkeit des Obersten Rates auf die schwierige Lage gelenkt, in der sich die dänischen Bewohner in der zweiten Zone befinden würden. Selbst während der Abstimmungsperiode seien die Vertreter der Mächte Zeuge von Plackereien gewesen, denen diese Dänen ausgesetzt gewesen seien.

— Im lothringischen Industriebezirk werden seit einigen Tagen wieder umfängliche Aufrufe verbreitet

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Schluß)

(19. Fortsetzung.)

Aber es schien nicht, als ob sie auf diese Huldigungen großes Gewicht legte. Wohl war beim Auftreten das hergebrachte, stereotype Lächeln der Tänzerinnen auf ihrem Gesicht, aber es verjagte sich sehr bald, um einem Ausdruck der Gleichgültigkeit, wenn nicht des Unmuts Platz zu machen. Sie unterließ nicht gleich den anderen hübschen Chorsängerinnen durch Augen- und Mienenpiel stumme Zwiesprache mit dem Publikum, sondern sie beschränkte sich darauf, von Zeit zu Zeit einen suchenden Blick nach der Proszeniumloge des ersten Ranges hinauf zu senden. Wenn sie sich dann überzeugt hatte, daß diese Loge noch immer leer geblieben war, pflegte der Mühsal in ihren Zügen um so deutlicher hervorzutreten, und vielleicht hatte sie ihren Part kaum je so mechanisch und ohne alle innere Freude durchgeführt als gerade an diesem Abend.

Auch Herr Frank Reynolds bekam etwas von ihrer schlechten Laune zu spüren, als er nach langem Warten an dem Künstlerpfortchen des Theaters mit höflichem Lächeln des Hutes auf sie trat, um sich ihr als der Absender der Bittensurkunde vorzustellen. Die Chorsängerin maß ihn mit einem ungeniert prüfenden Blick, und dann, als ob sie von dem Resultat der Musterung nicht sonderlich befriedigt sei, sagte sie ziemlich ungeduldig:

„Eigentlich muß ich Ihnen vor allem sagen, mein Herr, daß es sonst nicht meine Art ist, mir unbekannten Personen nach der Vorstellung Audienzen zu bewilligen. Und ich habe mich in Ihrem Fall nur dazu verstanden, weil Sie es so überaus dringend machten. Wollen Sie mir also freundlichst mitteilen, was Sie von mir wünschen?“

„Hier unter freiem Himmel dürfte sich das kaum erledigen lassen, Fräulein Rosalba! Und es wird Sie, wie ich hoffe, nicht gereuen, mir ein halbes Stündchen in irgendeinem Ihnen genehmen Restaurant anzuweisen zu

haben. Nein, schütten Sie, bitte, nicht den Kopf! Es ist etwas rein Geschäftliches, das ich mit Ihnen besprechen möchte. Ich bin Impresario und eben im Begriff, eine neue Gesellschaft zusammenzustellen, die mit einem von mir erworbenen ausgezeichneten Stück eine Tournee durch die Vereinigten Staaten unternehmen soll. Die führende Rolle dieses Stückes ist nun meiner Ansicht nach wie für Sie geschaffen, und es würde mich aufrichtig freuen, wenn wir uns über die Bedingungen eines Engagements verständigen könnten.“

Fräulein Rosalba ziemlich ablehnende Haltung verwandelte sich plötzlich in der überraschendsten Weise. Ihre Augen blühten, alle kühle Vornehmheit war mit einem Schlag verschwunden, und in einem Ton, aus dem man deutlich ihre heftigste Spannung heraushören konnte, fragte sie:

„Eine führende Rolle? — Eine wirkliche, große Sprechrolle? O, mein Herr, Sie wollen sich doch nicht etwa über mich lustig machen? Das ist wirklich Ihr Ernst?“

„Selbstverständlich, mein voller Ernst. Als Geschäftsmann pflege ich meine Zeit nicht mit zwecklosen Späßen zu verlieren. Die Rolle ist überaus dankbar, und für Sie besonders deshalb geeignet, weil die Trägerin notwendig eine Schönheit sein muß. Sie hat in jedem Bild eine Reihe von Tanzszenen, auf deren gute Ausführung sehr viel ankommt. Schon seit vierzehn Tagen suche ich in Neuport vergebens nach einer Künstlerin, die allen Anforderungen vollkommen entspreche.“

Man konnte es deutlich auf Lucia Rosalba Antlitz lesen, daß ihr die Worte des lebenswürdigen Herrn wie eitel Musik ins Ohr klangen. Aber ihr Mißtrauen war noch nicht ganz besiegt.

„Ja, tanzen kann ich — besser jedenfalls, als Sie es heute Abend von mir gesehen haben. Und daß ich meine Kostüme mit Anstand zu tragen verstehe, hat mir bis jetzt noch jeder zugestanden. Aber ich bin etwas erstaunt, daß Sie mir eine führende Rolle anvertrauen wollen, ohne zu wissen, ob ich auch das nötige schauspielerische Talent dazu habe. Die dummsten paar Worte, die ich bis jetzt im Eldorado-Theater zu sprechen hatte, können Ihnen doch unmöglich als ein Beweis dafür dienen haben.“

„Sie mußte ein jüngerer Sammerdanzger sein, mein Fräulein, wenn ich nicht auch aus einer kleinen Rolle meine Schlüsse ziehen könnte. Außerdem habe ich einen vorzüglichen Regisseur, der Ihnen das Fehlen schon bringenden würde, vorausgesetzt, daß Sie den nötigen Eifer und guten Willen mitbringen.“

„Oh, was das betrifft — ich habe ja keinen glühenderen Wunsch als den, endlich einmal eine wirkliche Rolle zu spielen und Kritiken in den Zeitungen zu haben.“

„Nun, dann zweifle ich nicht, daß wir einig werden. Darf ich Sie also bitten, mich in eines der nächsten Weinrestaurants zu begleiten, denn es ist nötig, daß ich noch heute Abend weiß, ob ich bestimmt auf Sie rechnen kann oder nicht.“

Sie hatten bis dahin noch immer vor dem Eingang des Theaters gestanden, und ehe sie ihm jetzt antwortete, blühte die junge Chorsängerin noch einmal suchend nach allen Seiten hin aus. Aber der, den sie vielleicht zu sehen erwartet hatte, war nirgends zu erpähnen, und so sagte sie denn zu:

„Daß es ihm nicht etwa um ein unter irgendwelchem Vorwande gesuchtes galantes Abenteuer zu tun war, bewies der Fremde durch sein Benehmen auch dann, als sie einander in dem vornehmen Restaurant, das er vorgeschlagen, gegenüberfanden. Es war immer nur von dem Stück und von den Engagementsbedingungen die Rede, auf deren materielle Seite Fräulein Rosalba übrigens kein allzu großes Gewicht zu legen schien. Sie hatte sich immer mehr in Feuer geredet, je fester Gestalt das vorführerische Anerbieten anzunehmen schien; plötzlich aber schien sie sich auf etwas zu befinden, daran die erste Begeisterung sie bisher nicht hatte denken lassen. Ihre Stirn bewölkte sich, und nach einem schweren Atemzuge sagte sie:

„Ja, das ist alles wunderschön; aber es wird sich vielleicht doch nicht machen lassen, mein Herr! Ich bin nämlich nicht — nicht ganz unabhängig, und zu einer monatelangen Tournee durch die Vereinigten Staaten müßte ich zuvor die Einwilligung eines — eines anderen einholen.“

„Die Ihnen, wie Sie fürchten, verweigert werden könnte?“

und zwar in deutscher und französischer Sprache, in denen zur Revolution aufgefordert wird. Die französische Regierung fahndete bisher vergeblich nach den Verbreitern dieser Flugblätter. Die Stellung des Generalkommissars Alapetite gilt als erschüttert, weil er sich während des Generalfreies in Elsch-Bohringen nicht tatkräftig genug erwies. Viele elschische Abgeordnete erstreben die Bildung eines selbständigen Ministeriums für Elsch-Bohringen. Sie haben zu diesem Zwecke bereits verschiedene Sitzungen abgehalten. Man ist der Ansicht, daß die Neuordnung in Elsch-Bohringen nicht allein eine Frage der Verwaltung ist. Ein Ministerium des Landes werde ohne Zweifel mehr Autorität besitzen als ein Funktionär, so hoch er auch gestellt sei. Ein Ministerrat hat in dieser Angelegenheit bisher noch nicht stattgefunden.

England.

Sir John Grey erklärte gestern im Unterhause, daß sämtliche unter die Alliierten verteilten deutschen Schiffe demoliert würden mit Ausnahme von 5 leichten Kreuzern, die in England bleiben und 10 Torpedobazillen, welche Frankreich seiner Kriegsflotte einverleiben wird. Auch Italien erhält 10 Torpedobazillen zugeteilt, je weitere 10 Zerstörer werden an Polen und an Brasilien abgeliefert. — Auf eine Anfrage des Kapitäns Wood erklärte Lord Balfour, daß über den Verkauf von Schiffen, Kriegsmaterial und Munition an fremde Mächte jetzt Verhandlungen schweben, gegenwärtig aber könne man darüber keine Einzelheiten bekannt geben.

Der „New York American“ schreibt in einem Leitartikel über die Konferenz in San Remo: „Die großen Schachzüge Englands lassen erkennen, daß es beabsichtigt, durch sein Bündnis mit Japan die Welt herrschaft aufzurichten, wobei Italien und die früheren Mittelmächte ins Ziel eingeseht werden. Der mächtigen finanziellen und politischen Unterstützung Englands gewiß, reichte Italien jetzt Deutschland und Österreich den Ölweig, was England nicht direkt zu tun wagte. England konnte indessen die erforderlichen Kredite nicht aufbringen und hat das Haus Morgan überredet, Österreich und Deutschland wirtschaftliche Unterstützung zu gewähren. Dabei wurde auseinandergelegt, England werde Morgan die Anleihe ohne die Mittelmächte zurückerstatten, sobald die Einnahmen aus diesen neu erworbenen Besitzungen einkommen beginnen. England wird also in der Lage sein, in Europa die stärkste Macht aller Zeiten zu schaffen. Frankreich ist sich der großen Gefahr seiner Vereinsamung bewußt und bemüht sich nach Kräften, den Aufstieg Englands auf die von ihm erstrebte Höhe zu verhindern, um nicht in die Stellung eines besseren Staatsdiplomaten zu sinken. Aber Frankreich, das in San Remo allein stand, kann sich nicht selbst verteidigen. Inzwischen begann Japan seine herrschaftlichen Pläne auszuführen. Seine Widersacher dabei sind die Vereinigten Staaten. In diesem furchtbaren Spiel wäre es um die Geschichte der Welt geschehen, wenn nicht Amerika in dieser gegenwärtigen unergieblichen Position Rußland öffentlich anerkennt und zu seinem Verbündeten macht.“

Rußland.

Russischer Heeresbericht vom 4. Mai. Auf der Südfront gehen die Kämpfe westlich von Kiew weiter. An der Kaukasusfront südlich von Sotchi haben die Reste von Denikins Heer von etwa 60 000 Mann mit den Generalen Dostotoff und Worozoff an der Spitze sich den roten Truppen ergeben. Nach weiteren Meldungen aus Baku betragen die in russische Hände gefallenen Vorräte 200 000 Pud Weizen, 25 Millionen Pud Getreide, 250 000 Pud Maschinöl und 80 Millionen Pud Rapsöl. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Aber den Umfang der Niederlage, die die Bolschewisten bei Kiew erlitten haben, geben folgende amtliche politische Zahlen Aufschluß: Die Beute der Operationen der letzten fünf Tage war folgende: 12 Geschütze, 418 Maschinengewehre, 2 Panzerzüge, 2 Panzerautos, 2 Tanks, 3 Flugzeuge, 3 Funkstationen, eine große Anzahl von Lokomotiven und Wagen, umfangreiches Artillerie-

material usw. Die Zahl der Gefangenen beträgt 25 000 Mann.

Festales.

Zwei Frankfurter Konzertfängerinnen hatten am Donnerstagabend zu einem Vierter- und Duettabend in den „Saalbau“ eingeladen und dazu ein sehr feinsinniges, in der Reihenfolge der einzelnen Vorträge sorgsam abgestimmtes und gesteigertes Programm aufgestellt. Das Konzert eröffnete die Altistin Fräulein Paula Bey mit Schubert's „Alma“, mit der sie dem Konzert einen verheißungsvollen Anstich gab. Die äppig quellende, in allen Tönen wohlklingende und große Stimme ist so recht geschaffen für diese Aufgabe. In den später folgenden Vorträgen verstärkte die Sängerin den Eindruck, daß man es hier mit einer für die Zukunft recht verheißungsvollen Begabung zu tun hat. In R. Wagner's „Schmerzen“ und F. Wolf's „Verborgenheit“ gab sie die für die Vierter erforderliche Innigkeit, in „Regers-Mariae Wiegenlied“ zeigte sie, daß ihre Stimme auch eines schönen Pianissimo fähig ist und den „Reinhold“ von Schmalstieg endlich sang sie mit vollem Einsatz aller Stimmkräfte und lebendigstem Vortrag. Die Sopranistin Jean Gertrud Rottstieper-Schmalstieg ist in Weiburg schon bekannt. Sie ist im Besitz einer weichen, leichten und ungemein biegsamen Sopranstimme. Der Strauß lustigster Lyrik, den sie in ihren Liedern aus Viedern von F. Wolf und Mahler zusammengeknüpft hatte, entsprach ihrer stimmlichen und künstlerischen Veranlagung und gab der Künstlerin Gelegenheit zur Entfaltung ihrer besonderen Begabung, den Stimmungsgang eines Liedes aufzufassen und ihn mit feinsten Linien nachzuziehen. In der Arie der „Rosine“ aus dem Barbier von Sevilla entfaltete sie dazu leichtflüssige und elegante Koloratur. In Duetten von Brahms, R. Rahn und Schumann klangen die Stimmen sehr schön zusammen. Sorgfältige Ausarbeitung, verbunden mit stilgerechtem und musikalischem Vortrag sicherten auch hier den Erfolg. Herr Otto Rottstieper begleitete mit feinstem Anpassungsvermögen und musikalischem Temperament. — Das Konzert war nicht sehr gut besucht. Die Erschienenen aber folgten mit Anbacht und sichtlichster Anteilnahme den Vorträgen.

Die Kapelle der Sicherheitspolizei spielt morgen, Sonntag, 11. Uhr, vormittags im Schloßgarten.

Im „Saalbau“ findet am morgigen Sonntag ein großes Streichkonzert der gesamten Kapelle der Sicherheitspolizei unter Leitung des Musikdirektors Herrn R. Ansel statt, für welches ein gut gewähltes Programm populären Inhalts aufgestellt ist. Das Konzert beginnt 8 Uhr abends.

Bermitteltes.

Schadec, 5. Mai. Am Dienstagabend kam es an der hiesigen Turnhalle unter jungen Leuten zum Wortwechsel, der zur Schlägerei ausartete. Der Landmann Otto Mannes trug eine schwere Kopfverletzung davon, sodas noch ärztliche Hilfe geholt werden mußte.

Limburg, 7. Mai. Durch Verfügung des Provinzialschulkollegiums zu Cassel ist die hiesige höhere Mädchenschule des Vereins „Töchtervereins“ e. V. mit Wirkung vom 1. April 1920 als als Gymnasium anerkannt worden.

Frankfurt, 6. Mai. Aus Kassel wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Die französische Besatzungsbehörde forderte vor einigen Tagen von den Frankfurter Polizeibehörden die Entlassung des Sonntag den 24. April auf Anordnung der Regierung wegen Hochverrats in Frankfurt verhafteten, später nach Kassel verbrachten Kommunisten Münster, der unter dem Namen Ernst König eine gefährliche Rolle gespielt hat. Dieses Ansuchen wurde nicht nur von der hiesigen Polizei, sondern auch von dem Kasseler Oberpräsidium abgelehnt. Es verwies die französische Kommandobehörden auf den Weg der Verhandlungen zwischen den zuständigen

Staatsregierungen. Oberpräsident Dr. Schwaner ist der Angelegenheit nach Berlin gereist.

Frankfurt, 6. Mai. Die Eisenbahnverwaltung hat auf den Gleisen der städtischen Hafenbahn am sog. alten Zollhof Schlafwagen zum Übernachten, von 9 Uhr abends bis 9 Uhr vormittags, aufgestellt. Der Preis für die Benutzung eines Bettplatzes beträgt 19 Pf.

Frankfurt, 7. Mai. Die Einbreiche in Privatwohnungen haben nach kurzer „Ruhe“ wieder derart überhand genommen, daß im Durchschnitt täglich 20 Einbreiche zur Anzeige kommen, bei denen Werte über 1000 Mark in jedem Falle gestohlen werden.

Frankfurt, 7. Mai. Auf Anordnung der französischen Besatzungsbehörden mußte heute früh das Polizeipräsidium seine Waffen abliefern. Es werden ihm nur etwa 500 Gewehre für die uniformierte Schutzmannschaft in Stärke von 525 Mann belassen. Außerdem darf jeder Schutzmann einen Säbel und einen Revolver behalten. Für die rund 1000 Hilfspolizisten stehen zusammen nur etwa 150 Revolver zur Verfügung, eine Waffensammlung, die unzureichend ist für den Schutz und die Sicherheit der Frankfurter Bürger durch die Polizei. Diese Maßnahme dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Franzosen die Entlassung des vor zehn Tagen auf Anordnung der Reichsregierung wegen Hochverrats hier verhafteten Kommunisten Münster, genannt Ernst König, fordern, ein Ansuchen, das von den deutschen Behörden abgelehnt worden ist. Die hiesigen Behörden haben die Franzosen auf den Weg der Verhandlung zwischen den zuständigen Regierungen hingewiesen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Polizeipräsident Ehler wegen dieser Angelegenheit sein Amt niederlegt.

Frankfurt, 7. Mai. Bei Soden-Salmünster wurde die vollständig zerschnittene Leiche eines Mannes aufgefunden. Zur Feststellung des Tatbestandes begaben sich gestern, wie der „S. A.“ meldet, Gerichtsschreiber Dr. Popp und Kriminalkommissar Howe an den Fundort der Leiche.

Grünberg, 4. Mai. Der hiesigen Polizei gelang dieser Tage ein guter Fang. Fuhr da am Bahnhof ein großes Lastauto vor. Die zwei Insassen luden an der Güterabfertigung zwölf neue Autobereifungen ab, um dieselben nach Magdeburg auszugeben. Dem Bahnbeamten schien die Sache verdächtig und er benachrichtigte die Gendarmerie. Diese stellte fest, daß die Ware aus Mainz herkam und daß die Besitzer sie ohne Einfuhrerlaubnis eingeführt hatten. Die Gegenstände, die einen Wert von 35 000 M. vorstellten, wurden beschlagnahmt.

Bad Sulza, 2. Mai. Der Besitzer der einsam gelegenen Eisenmühle, Rolte, wurde Freitag früh durch heftiges Geseß seines Hundes geweckt und beschloß sich in das Gehöft. Zwei Stunden später fand man ihn im Mühlbach ertrunken vor.

Schlich, 4. Mai. Einem Eierschieber, dem staatlichen Aufwäher Nikolaus Maul von Frauenrombach, wurden nachts gegen 2 Uhr im Walde nach Mischelrombach durch zwei Gendarmen nicht weniger als 1600 Eier abgenommen, die Maul nach Hünfeld verschleppen wollte.

Jugenheim (Bergstraße), 5. Mai. Die Erbsenwarte verzeichnete heute nachmittag ein kurzes kräftiges Europabeben, dessen Anfang 2 Uhr 43 Min. 27 Sek. registriert wurde. Der Herd liegt vermutlich in der Schweiz. Die Entfernung war etwa 400 Kilometer.

Kassel, 7. Mai. Die Landwirtschaftskammer Kassel plant die Errichtung von Musterwirtschaften in möglichst vielen Kreisen des Regierungsbezirks Kassel. Es war eine besondere Kommission eingesetzt worden, um die Einzelheiten dieses Planes festzustellen. Dieser ist gegeben. Die Vorschläge lehnen sich an die bewährten Einrichtungen anderer Provinzen an, berücksichtigen aber zugleich die diesseitigen Verhältnisse. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer stimmte in seiner letzten Sitzung den gemachten Vorschlägen zu und setzte zugleich fest, daß die obere Grenze für die Betriebswirtschaften 150 Morgen betragen soll.

Stuttgart, 5. Mai. Bei der Überwachung des

Publikum brachte, plötzlich zur Berühmtheit gelangt. Das nötige Talent traut sich selbstverständlich jede von ihnen zu.“

Diese Lucia Rosalba aber scheint es in der Tat zu besorgen. Ich bin ja am Ende kein Sachverständiger; aber wenn ich wirklich der Impresario Frank Reynolds gewesen wäre, ich glaube, ich würde sie unbedingt engagiert haben.“

Er nahm die ganze Angelegenheit augenscheinlich mehr von der scherzhaften Seite, und Legow bemühte sich nicht, ihm eine andere Auffassung beizubringen, wie ernsthaft auch immer ihm selber zu Mute sein mochte. Er bat den freundlichen Berufsgenossen um eine genaue Wiedergabe der Unterhaltung, die er mit Lucia geführt hatte, und er lautete mit gespannter Aufmerksamkeit dem bereitwillig und wahrheitsgetreu erstatteten Bericht.

Als der falsche Impresario der Bedenkllichkeiten erwähnte, die der jungen Tänzerin bei der Erinnerung an ihren Freund Dalbellei gekommen waren, ging es wie ein Aufleuchten der Befriedigung über Legows Gesicht.

„Gerade das war es, was ich erwartet und gewünscht hatte“, sagte er. „Es handelt sich jetzt darum, diesen Dalbellei zu einer Einwilligung zu bewegen, die zu erlangen sie sich wahrscheinlich kaum ernstliche Hoffnung gemacht hat. Und diesen Teil der Aufgabe nehme ich auf mich.“

Fragend blickte der andere auf.

„Und wenn er sie erteilt hat — was dann weiter?“

Statt ihm die verlangte Auskunft zu geben, antwortete Legow mit einer Gegenfrage:

„Es ist doch auch Ihre Meinung, verehrter Herr Kollege, daß für einen Detektiv zuweilen leider die Maxime gelten muß: Der Zweck heiligt die Mittel?“

„So lange die Mittel nicht schlechter sind, als die Handlungen derer, gegen die wir sie in Anwendung bringen — gewiß! Aber es ist auch noch eine andere Einschränkung dabei, lieber Herr von Legow! Bedenkliche Mittel sollte man eigentlich nur dann gebrauchen, wenn man ganz sicher ist, mit ihrer Hilfe den beabsichtigten Zweck auch wirklich zu erreichen.“

(Fortf. folgt.)

15. Kapitel.

„Den ersten Teil meiner Aufgabe glaube ich leidlich befriedigend gelöst zu haben. Das Vögelchen ist bereitwilliger, als ich es zu hoffen gewagt hatte, auf die ausgelegte Beirute gefallert. Und ich muß gestehen, daß es ein allerliebster kleiner Vogel ist.“

Der angebliche Impresario Frank Reynolds war es, der

Fremdenverkehr: wurden am 3. Mai zwei Personen be-
anstaltet, die sich durch große Geldausgaben verdächtig
gemacht hatten. Sie entpuppten sich als Kraftwagen-
führer August Giese aus Annaburg i. Pr. und Karl
Sobota aus Braunschweig, die nach der Befragung von
Frankfurt auswärts bei der Sicherheitspolizei an-
gestellt waren und den Kraftwagen des Polizeipräsi-
dents unterschlugen hatten. Mit dem Erlös waren sie
geflüchtet.

* Breslau, 6. Mai. Für die Schütterung, die
in deutschen Reichen Oberschlefiens über die polnischen
Anmachungen und die Willkürherrschaft der Franzosen
herrscht, ist bezeichnend, daß in dem Städtchen Tarnowitz
trotz strömenden Regens eine über zehntausend Personen
umfassende Demonstration durchgeführt wurde, die beson-
ders den Übergriffen der französischen Soldaten galt. Ein
französischer Soldat wurde von den erzürnten Bürgern
der Polizei übergeben.

* Berlin, 6. Mai. Die Lage im Vinnenschiffahrts-
streik scheint sich verschärft zu haben. Die Schifffahrt auf
der Elbe mißt vollständig. Die Lebensmittelversorgung
von Magdeburg wird mit Hilfe der technischen Rothhilfe
aufrecht erhalten. Für die Tschcho-Slovakien liegen zwei
Kähne mit Lebensmitteln fest.

* Wien, 5. Mai. Viel Aufsehen machte heute der
Diebstahl von 36 Maschinengewehren aus einem Waffen-
lager der Sachdemobilisierung der niederösterreichischen
Stadt St. Pölten. Nach einer heute abend vorliegenden
Meldung haben ungarische Offiziere durch Bestechungen
die Auslieferung der Maschinengewehre nach Ungarn be-
absichtigt. Für die weitreichende Korruption der
Überwachungsorgane und des Personals der Eisenbahnen
legt der Fall ein betrübliches Zeugnis ab.

* Rom, 5. Mai. Anarchistische Elemente, die sich
gegen den Beschluß der Arbeitskammer zur Beendigung
des Streiks in Sizilien ausließen, plünderten zwei
Waffenläden, wobei es zu einem Zusammenstoß kam.
Eine Person wurde getötet und 20 verwundet, darunter
5 Carabinieri. In Vizzini hat Generalleutnant Ma-
rino die Leitung der Geschäfte übernommen und die
Beseitigung der Hindernisse in den Straßen gefordert, die
den Truppen den Zugang sperren. Die Arbeitskammer
fordert zur Wiederaufnahme der Arbeit auf.

* Santiago de Chile, 7. Mai. Der nach
Südamerika entsandte Sonderberichterstatter der „Morgen-
post“, Colin Roth, wurde hier wegen seines Eintritts für
die deutsche Regierung von deutschen Monarchisten als
Bolschewist denunziert und verhaftet. Die Verhaftung
wurde aber wegen der Falllosigkeit der Beschuldigung
wieder aufgehoben. Das „Argentinische Tagesblatt“ mel-
det, daß sie für diese Denunziation den deutschen Ge-
schäftsträger Gumprecht verantwortlich macht.

Allerlei.

Er will abbestellen, weil der „Berl. Sozialanzeiger“
ist monatlich 8 Mark kostet. Aber „sie“ duldet es
nicht und hält ihm folgende, von Leo Belpatger erlassene
Standpunkte:

Handsticht mal das Papier!
Es stieg bereits auf fünfzehnjährige
Nad nicht zu Ende ist die Sache!
Der Preis der Farbe für den Druck
Ist zwanzigfach, und diesem Zug
Ist unauflöslich folgen alle
Maschinen und Metalle.

Den Segen treibt es impulsiv
zu steigern seinen Bohrarat;
Das selbe zeigt sich auch nicht selten
Bei allen andern Angestellten.
Nur einer setzt dabei nichts zu:
Das ist der Abonnent, wie du,
Der, wenn sich alles täglich steigert,
Das Recht auf Preiserhöhung weigert
Nur ganz allein dem Zeitungsmann.

Was kriegst du heute für acht Mark?
Zwei Sentele, um die Schürze zu schnüren,
Kaffee, sechs Mal dich dafür rasiere,
Bekommt ein Stückchen Marzipan,
Fährst sechs Mal per Straßenbahn,
Gefreust dich mit sechs frischen Eiern
Und mit zwei Bapen, um zu schmecken,
Darfst einmal auch von acht bis zehn
Mit mir in einen Rentopp gehn!
Nein, Freie, mach dich nicht zum Narren!
Du zahlst acht Mark für vier Zigaretten,
Bekommt dafür mit knapper Not,
Fünf Bündlinge für's Abendbrot;
Zehn Streichholzschachteln die nichts nutzen,
Ein Taschentuch zum Nase putzen,
Fünf Knöpfe für ein Tuchjackett
Und ein Stück Seife ohne Fett!
Doch, weil du sparsam, klug und weise,
Willst du dein Blatt zum alten Preise,
Wo alles drin steht, was passiert,
Und Sonntags auch noch illustriert!
Du Gehalts sollst dich was schämen!

Somit beider Standpunkt. Tatsächlich sind in Ber-
lin die Preise fast aller Zeitungen auf monatlich zehn
Mark heraufgesetzt, weil es eben nicht mehr anders zu
machen war. Die Erhöhungen der Berliner Zeitungen
damit sind sehr gut. Es sind fast gar keine Abbestellungen
erfolgt. — In der Provinz hindert die kleinliche Kon-
kurrenz die Zeitungen an der Gesundung. Nach den
heutigen Papierpreisen muß die kleinste tägliche Zeitung
zum mindesten 3,50 Mark monatlich, 11,40 Mark viertel-
jährlich, die kleinste dreimal wöchentlich erscheinende Zei-
tung 2,25 Mark monatlich, 6,75 Mark vierteljährlich
kosten, wenn die Verleger nicht zusehen sollen. Aber die
heben Konkurrenzverhältnisse!

Eine Butterweck-Geburt. Ein gelungenes Schmuggler-
stückchen ereignete sich am Bahnhof in Staudernheim
am Glan. Der zur Unterbindung des Schieber- und

Schmugglerwesens dort aufgestellten Polizei fiel eine
übermäßig beleibte Dame auf, die nur mühsam vom
Platz kam. Auf die teilnehmende Frage des Beamten,
was ihr fehle, antwortete die Dame ganz versämmt
und schüchtern, daß sie guter Hoffnung sei. Es folgte
eine kurze, diskrete Untersuchung und ehe man sich ver-
sah, war die Frau von einem kräftigen 10 Pfund
schweren — Butterweck — entbunden. Die glückliche
Mutter war von dem „freudigen Ereignis“ nicht sonder-
lich erbaut; um so mehr dafür aber die teilnahmevolle
Umgebung.

Unsere Bürger.

Die Ereignisse des Spätherbstes 1918 und ihre Folgen
mit ihren gewaltigen Umwälzungen auf allen Gebieten
und nach allen Richtungen hin haben bei der grund-
legenden Neubearbeitung dieser Auflage des Wander-
liederbuches weitestgehende Berücksichtigung gefunden, so
daß das Wanderliederbuch von Reife und Reife als
eines der ersten, wenn nicht das erste seiner Art im neuen
deutschen Volksstaate genannt werden kann. Das dabei
allgütigste Aussehen, überreichte Zusätzungen und
ähnliche Geschmackslosigkeiten vermieden wurden, dafür
blüht das bewährte Feingefühl der Herausgeber. So
wird das Wanderliederbuch, das seit Jahren Turnern,
Schülern und Erwachsenen bei fröhlichem Wandern und
geselligem Zusammensein ein stets gern zur Hand ge-
nommener Begleiter war, auch in dieser neuesten Bearbei-
tung sich weitestgehender Beliebtheit erfreuen. Schulen, Leiter
von Schülerwanderungen, Pfadfinder- und Wandervogel-
vereine und alle sonstigen Vereinigungen, die ein frohes
Bild zu gegebener Zeit zu schätzen wissen, werden dieses
Wanderliederbuch mit Dank begrüßen, das sich außer
durch korrekten Text noch ganz besonders durch Wieder-
gabe der Singweisen in Noten aller unbekanntesten Lieder
auszeichnet. — Vorläufig in H. Zipper's Buchhandlung,
Weilburg. Nach auswärts senden wir das Buch franco
gegen Einfinden von 1.30 M. auf unser Postfachkonto
H. Zipper Frankfurt a. M. 28302. — Jagtlarie kostet
nur 5 Pf. Porto.

Lezte Nachrichten.

Paris, 8. Mai. Die fünfte Tagung des Völker-
bundesrates wird am 11. Mai in Rom eröffnet werden.
Die wichtigsten Fragen, die behandelt werden, sind
folgende: 1. Vorbereitung des ersten Zusammentritts
der Völkerbundesversammlung und Bestätigung der
Personalernennung für das Sekretariat vorläufig mit
dem Charakter des Provisoriums; 2. Aufstellung des
Budgets; 3. Bestellung der ständigen Entwaffnungs-
kommission gemäß Artikel 9 des Völkerbundesstatuts;
4. Behandlung einer Anzahl Fragen, die in den ver-
gangenen Sessionen schon aufgestellt worden waren, da-
runter Berichte der Kommission für das Transportwesen,
die Beziehungen mit dem Roten Kreuz, Besprechungen
hygienischen Charakters bezüglich des Typhus in Polen,
Bildung einer Kommission für internationale Streitig-
keiten, genaue Prüfung der Grenzschiffahrtsmöglichkeiten
für die Gefangenen in Sibirien. Zu den genannten
Fragen werden die Mitglieder des Rates Unterkommissionen
bilden und über jede einzelne einen Bericht ausarbeiten.
Die Entscheidungen werden dann in öffentlicher Sitzung
getroffen werden.

Brüssel, 8. Mai, 7.55 B. Aus zuverlässiger
Quelle wird gemeldet, daß die deutsche Regierung eine
Note an die französische Regierung gerichtet habe mit
der Bitte um Aufschub der Konferenz in Spa, die für
den 26. Mai festgesetzt ist, bis nach den Wahlen in
Deutschland, die am 6. Juni stattfinden.

Brüssel, 8. Mai, 8.00 B. Der deutsche Ge-
schäftsträger in Paris, Dr. Meyer, überbrachte dem
Ministerpräsidenten Millerand eine Anfrage der deutschen
Vertreter der Metall- und Textil-Industrie, die eine Be-
sprechung mit Millerand wünschen. Millerand erklärte,
daß die französische Regierung geneigt sei, das wirt-
schaftliche Zusammenarbeiten mit Deutschland zu be-
günstigen. Die Antwort Millerands werde auch von
französischen Industriellen bestätigt.

Haag, 8. Mai. Der Eisenbahnstreik scheint für
die Arbeiterschaft vollständig verloren zu sein. Der
Bollausgangsschub der D. G. L. hat, wie bereits gemeldet,
der Regierung mitgeteilt, daß er zur Annahme ihrer
Forderungen bereit sei.

Bern, 8. Mai, 8.20 B. Aus Paris wird ge-
meldet, daß der deutsche Geschäftsträger Mayer den
französischen Ministerpräsidenten Millerand davon Mit-
teilung gemacht hat, daß die Vertreter der deutschen
Botschaftskommissionen, die mit den französischen Sach-
verständigen verhandeln werden, in ungefähr 10 Tagen
in Paris eintreffen werden, er fügte noch hinzu, daß die
deutsche Regierung den Gedankenanstausch als vielver-
sprechend ansieht.

London, 8. Mai, 7.50 B. Der deutsche Botschafter,
der zur Konferenz geladen ist, wird nicht an den Er-
örterungen teilnehmen, die den Vertrag und den Zahlungs-
plan der Entschädigung betreffen.

Rom, 8. Mai, 8.30 B. Bissolati, der Führer der
reform. soz. Partei ist an Blutvergiftung gestorben.
Bissolati, der seinerzeit die Annäherung Italiens an
Österreich wollte, nahm als einfacher Soldat am Kriege
teil und war dann 2 mal Minister, man sah in ihm
den künftigen Premierminister.

Alltägliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg

Die Pächter der städtischen Grundstücke an der
Rußallee werden darauf hingewiesen, daß das Gehen
über die Schafweide vor dem Windhofe bei Strafe
verboten ist.

Der Magistrat,

Vorausichtliche Witterung für Sonntag, den 9. Mai.

Wieder zeitweise bedeckt, doch höchstens strichweise
leichte Regenschauer, Temperatur wenig geändert.

Bekanntmachungen des Landratsamts.

II. 3111. Weilburg, den 3. Mai 1920.

Vor dem Amtsgericht in Runkel wurde

1. der Landwirt Peter Friedrich Bender in Seel-
bach mit 300 M. bestraft, weil er im August 1919
die Notschlachtung eines Zuchtschweines nicht unverzüglich
dem Landrat in Weilburg angezeigt und das Fleisch aus
der Notschlachtung nicht an die von dem Leiter des
Kommunalverbandes bezeichnete Stelle abgeliefert hat.

2. der Viehhändler Julius Fierz zu Weyer mit
800 M., weil er im Wiederholungsfall Schweinefleisch
als Verbraucher ohne Abgabe von Fleischkarten bezogen
und dasselbe entgeltlich an Verbraucher ohne Fleischkarten
abgegeben hat.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Wegebau-Vergebung.

Der Ausbau eines Erdweges (Walbrandweg)
im Gemeindefeld Edelsberg, Dist. 4 u. 5 „Binder“,
soll auf dem Wege des schriftlichen Angebots vergeben
werden und zwar:

Los I. Ausbau von 258 lfd. Meter Erdweg 4,50 Meter
breit und 42 lfd. Meter 5,00 Meter breit.

Los II. Desgl. von 225 lfd. Meter Erdweg 4,50 Mtr.
breit u. 25 lfd. Meter Chauffierung 4,00 Mtr.
breit mit beiderseitigen Weggräben: 75, 80,
35 Jtm. einschließlich Verlegen von 10 lfd.
Meter Zementtröge.

Los III. Ausbau von 160 lfd. Mtr. Erdweg, 4,50 Mtr. br.

Die Bedingungen und Kostenanschlag pp. können auf
dem Bürgermeisterei zu Edelsberg eingesehen werden,
desgleichen bei Förster Müller zu Freiensfels, welcher
auch nähere Auskunft erteilt.

Die Angebote pro lfd. Meter (getrennt für Erdweg
und Chauffierung) sind verschlossen mit der Aufschrift
„Wegebau-Vergebung“ bis zum 15. Mai er., nachm.
6 Uhr, dem Bürgermeisterei zu Edelsberg einzureichen.
Beendigungstermin 15. Juli 1920. Zuschlagsfrist
10 Tage.

Edelsberg, 6. Mai 1920.

Bürgermeisteramt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich die
Glöckner'sche Bäckerei
verbunden mit
ff. Konditorei und Kaffeehube.

Ich bin bemüht, die werten Geschäftsbefucher bestens
zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch

Fritz Heiß,
Bäckerei, Konditorei, Kaffee.

Schloss-Hotel Braunfels

Wieder-Eröffnung:

Himmelfahrt 1920.

Wir laden hiermit alle Kollegen für
Montag, den 10. Mai, nachm. 2 Uhr,
zu einer

allgemeinen Wirterversammlung
im „Weilburger Saalbau“ ein.

Tagesordnung:

Bierpreis-Erhöhung.

Wir bitten dringend der Wichtigkeit der Tagesordnung
wegen um pünktliches und vollständiges Erscheinen.

Der Wirt-Verein für Weilburg und Umgegend.

Brennholz

jede Art und jedes Quantum lauzt

Holzhandlung Wächtershäuser, Bad Homburg.

Herren-, Knaben- u. Kinder-

Stroh-Hüte

zu billigsten Preisen empfohlen

F. Glöckner jr.

Saalbau Weilburg.

Sonntag, den 9. Mai

Grosses Streich-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle der Sicherheitspolizei unter Leitung des Musikdirektors Herrn K. Kneifel.

Anfang 8 Uhr abends.

Eintritt 2.— Mark und 20 Pfg. Kartensteuer.

Apollo-Theater

Limburgerstrasse 6. (Lichtspiele) Limburgerstrasse 6.

Samstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr.

Sonntag, den 9. Mai, von nachmittags 3 Uhr an.

Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr.

Kessel Orla

Kessel Orla

in **Halbblut.**

Drama in 4 Akten.

Der kleine Spitzbube. Lustspiel in 2 Akten.

Brennholz

spez. Buchen und Eichen sowie Schleifholz (Papierholz) laufe große Mengen zur sofortigen und späteren Lieferung. Ausführliche Offerte mit äußerstem Preis an

Kohlenhandlung Ferd. Schmidt,

Frankfurt a. M., am Tiergarten 18. Tel. Amt Hanja 2059.

Kreiswohlfahrtsamt

Wilhelmstrasse 6.
Telephon 162.

Um den Geschäftsführer des Kreiswohlfahrtsamtes Herrn Weil, der ab und zu dienstlich abwesend ist in dringenden Angelegenheiten persönlich sicher sprechen zu können, ist es ratsam, vorher schriftlich oder telephonisch anzufragen.

Der Vorsitzende: Bez., Landrat.

Dr. Schiele II

Zahnpraxis

Limburg
Tel. 372

A. Michels, Dentist

N. B. Alle Behandlungen werden nur durch mich persönlich ausgeführt.

Sämtliche technischen Arbeiten, sowohl in Gold wie in Kautschuk werden in eigenem Laboratorium hergestellt. Verarbeitung nur erstklassiger Materialien.

Sprechstunden:

Von 9—12, 1—6, Sonntags 9—12 Uhr.

Halbmonatsversammlung der Deutschen Volkspartei

Montag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Deutschen Haus.

Dr. Franke's Heilinstitut für

BEINKRANKE

schmerzlose Behandlung, ohne Operation, ohne Berufsunfähigkeit bei Krampfadern, Bein-Geschwüren, Flechten, Plattfuss usw.

Sprechstunden:

Limburg: Gasthof „Deutsches Haus“, gegenüber dem Bahnhof Montag von 2—6 Uhr.

Giessen: Hotel „Viktoria“, am Bahnhof, Dienstag 8—12 Uhr.

Bekanntmachung.

Betr.: Verjährung von Handwerkerforderungen.

Bekanntlich war während des Krieges der Lauf der Verjährungsfristen gehemmt. Durch Reichsgesetz vom 3. April 1920 sind diese Verjährungsfristen nunmehr vom 16. August 1920 ab wieder in Lauf gesetzt.

Handwerker, deren Forderungen von der Verjährung bedroht sind, werden auf dieses Gesetz hierdurch aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 24 April 1920.

Handwerkskammer Wiesbaden:

Der Vorsitzende:

Garlens.

Der Syndikus:

Schroeder.

Favorit-Schnittmuster-Album

empfehlen

H. Zipper.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Steiger a. D.

Phil. Friedr. Schneider

im 73. Lebensjahre, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzzerfüllt mitteilen.

Hirschhausen, den 7. Mai 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Damen-, Herren- und Kinder-Strohhüte

Gerne neu aufgenommen:

Herren-Filzhüte, Mützen, Schirme, Stöcke. Damen- u. Herrenhüte werden modern umfashioniert.

H. Hirschhäuser Nachf.,

Inh.: Joseph Ruhn, Putz- u. Modewaren, Weilburg a. L., neben dem Postamt.

Musikverein.

Samstag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

KONZERT

im „Saalbau“

unter gütiger Mitwirkung von Fr. Marie Engelmann (Sopran) und Fr. Elisabeth Fey (Klavier).

VORTRAGS-FOLGE:

1. „Friedensklänge“, Marsch . . . Wiese
2. Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ Gluck
3. Fantasie a. d. Op. „Lohengrin“ Wagner
4. „Paganini“ a. „Figaros Hochzeit“ Mozart (Fr. Marie Engelmann)
5. Männerchöre:
 - a) „Es haben zwei Blümlein geblühet“ Schrader
 - b) „Dorflied“ Keller
6. Ouverture z. „Raymond“ Thomas
7. „Frühlings Erwachen“ Ph. Em. Bach
8. Potpourri a. d. Op. „Freischütz“ K. M. v. Weber
 - a) „Frühling ist da“ Hildach
 - b) „Sommernacht“ Karlsberg (Fr. Marie Engelmann)
10. Männerchöre:
 - a) „O Mädchenzeit, o Jugendtraum, wie bist du doch so schön“ Krasinsky
 - b) „Ma Schatzel“ Leterscheid
11. „Immer oder nimmer“, Walzer Waldteufel

Anschliessend TANZ.

(Nur Mitglieder des Vereins haben Zutritt.)



Bei **Zuckerkranken** ging der Zucker einem **auf 1/20** zurück, nach Gebrauch von **Karlsprudel**. **Bischoffen a. L., Nr. 26.**

Geschäftshaus-Verkauf.

Das **Rudolf Schmidt'sche Geschäftshaus**, Niedergasse 16, in **Weilburg** wird

Montag, den 17. Mai, nachmittags 2 Uhr, im „Bürgerhof“ (Ad. Baurhenn) öffentlich zum Verkauf ausgesetzt.

Näheres bei dem Unterzeichneten.

August Zimmer.

Gesucht ein Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit zum 1. Juni.

Frau v. Marschall.

Lehrmädchen

sucht **H. Hirschhäuser Nachf.** Weilburg.

Braver Junge

aus der Umgegend gesucht, welcher das **Spengler- und Installationsgeschäft** erlernen kann. Off. u. 3956 a. d. Besch.

XXXXXXXXXXXX

Fertige Betten

in bester Ausführung wieder vorrätig.

A. Thilo Nachf.

XXXXXXXXXXXX

Wir suchen sofort

Billen,

Hotels, Pensionen, Stadtgrundstücke u. dgl. evtl. m. Ökonomie für sehr zahlungsfähige Kaufsuchende. Angeb. erbeten.

Immobilien-Broch.-Gel., Berlin N 24, Friedrichstr. 131 D.

Regel-Aufsteller

geg. gute Bezahlung gesucht. **Graf, „Eindenhof“** Frankfurtstrasse.

Am Sonntag abend ein **schwarzled. Portemonnaie** mit Inhalt vom Saalbau bis hüt. Reantenhaus verloren. Ehrlicher Finder erhält Belohnung. Abzugeben u. 3957 in der Geschäftsst.

Kluge

Frauen

kaufen keine nutzlosen teuren Mittel, sondern wenden sich bei **Regelstörungen und Stockungen**

an **A. Schlienz, Hamburg I. Ausgabe.**

Machen Sie noch einen Versuch mit meinem anerkannt wirksamen Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Geld zurück. Garantie. Erfolg in 3—4 Tagen. Ohne Beratschlagung. Zahlreiche Dank-schreiben. Diskreter Versand.

Ein neuer leichter

Ruhwagen

steht zum Verkauf bei **Schmiedemeister Schmidt** Drommershausen.

Gummiwaren

Spülapparate, Franchotropfen und **Frauenartikel** und **hygienische Toilettenartikel**. Aufträge erbeten. **Comitabehaus.** **Beulinger, Dresden 197.** Am See 37.

Ein Mutterkalb

(Simmentaler) z. verkaufen. **Hirschhausen, Haus Nr. 58.**

Weiß. Herd, Sportwagen und **Kinderstuhl**

alles gut erhalt., zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. u. 3958

Finen leichten

Wagen

zu verkaufen. Tausche auch auf einen **Feldwagen 95**. **Wagner, Hattling, Niederhausen.**

XXXXXXXXXXXX

Wandsprüche

— in schöner Ausführung — empfiehlt

H. Zipper's Buchhdlg.

XXXXXXXXXXXX

Helferin

für die **Kinderschule** gesucht. Anmeldung bei **Hosprediger Scheerer.**

Starks Gebetbuch

vorrätig in **Buchhandlung Hugo Zipper.**



die beste Sense der Gegenwart.

Sensenwürfe, Ringe, Weststeine, Sicheln, Rechen, Dangelhämmer und Ambosse

alles in bester Qualität zu noch verhältnismäßig billigen Preisen empfiehlt

Eisenhandlung Becker.

XXXXXXXXXXXX

Geschlechtskrankhe!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, früher auch veralt. Ausfluss, Heilung in kurzer Zeit ohne Hüllenstein u. scharfe Einprägungen. **Syphilis**, ohne Berufsunfähigkeit, ohne Schmerzen, **Quecksilber** und **schmerzhaftes Einprägen**. **Mannesschwäche**, schnelle wirksame Kur ohne Berufsunfähigkeit. Jeder der drei Leiden ist eine abgünstige Prognose erschienen mit reichlichen ärztlichen Entlasten und hundertsten freiwilligen Dankstücken Geheilten. Zusendung gegen 1 M. für Porto und Sese in verschlossener Doppelbrief ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin G. 77 Potsdamerstr. 23 B. Sprechzeiten: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr. **Genau Angabe des Leidens** erforderlich, damit die richtige Prognose gesandt werden kann.